# Schweizerischer Werkbund SWB

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **19 (1932)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

mit wohl auch dieser Unfug. Ueberhaupt hat man heute noch eine etwas kindische Vorliebe für bunte Farben: man sieht fast keine weissen Schriften mehr, während sparsame Verwendung von Farben neben Weiss sehr viel bessere Effekte ergeben würde, wovon man sich beispielsweise in den Pariser Champs Elysées überzeugen kann.

Die Reklamebeleuchtung ist ein durchaus unarchitektonisches Element. Sie schwebt als magischer Farbenzauber ohne jede Bindung im unbestimmten dunkeln Raum. Sie liegt nicht fest auf ihrer Unterlage wie etwa eine Schrift auf dem Papier oder auf einer Tafel, sondern spielt sozusagen beweglich über ihre Unterlage hin. Sie wirkt darum um so besser und «richtiger», je mehr man diesen ihren unarchitektonischen Charakter unterstreicht, je weniger man die Leuchtschrift an die architektonische Gliederung bindet. Als Beispiel rührendster Hilflosigkeit sei den Bewerbern die Gegend am Bellevue empfohlen. Statt dass die Confiserie Hefti ihre fünf Schaufenster durch gleiche Schrifttypen und gleiche Farbe als Einheit kennzeichnen würde, wechselt Farbe und Schrift von einem Fenster zum andern, so dass es aussieht, als ob hier fünf verschiedene kleine Läden nebeneinander lägen und nicht ein grosser mit fünf Schaufenstern! Ein Sammelsurium zusammenhangloser Schriften und Farben bildet auch die Lichtreklame des Café Odeon: vier Schrifttypen und drei Farben ohne jede Gesamtwirkung! Also interessante Studienobjekte wenigstens von der negativen Seite her, die zeigen, dass hier noch ein reiches Feld für künstlerische Arbeit brachliegt. *p. m.*

## Schweizerischer Werkbund SWB

### Ortsgruppe Bern

Bei der Neubestellung des Vorstandes erklärte zum grossen Bedauern Herr *E. Linck*, sich als Obmann nicht wieder wählen zu lassen. Nachdem er lange Jahre das Berner Werkbundschiffchen mit väterlichem Wohlwollen für die Mitglieder und mit entschiedener Festigkeit gegenüber den Behörden ausgezeichnet durch alle Stürme geleitet hat, ist es begreiflich, dass alle Versuche unternommen wurden, um die Demission rückgängig zu machen. Der Vorstand setzt sich neu zusammen aus: *W. Rösch*, Buchdrucker, Obmann; *E. Linck*, Kunstmaler; *O. Ingold*, Architekt; *I. Hermanns*, Keramiker; *R. Greuter*, Direktor der Gewerbeschule; *A. Flury*, Ingenieur; *H. Hirschy*, Lehrerin an der Frauenarbeitsschule. Durch seine Wahl zum Obmann wird Herr Rösch statutengemäss Mitglied des Zentralvorstandes.

### Ortsgruppe Zürich

Im neuen Jahre wurde die Reihe der Betriebsbesichtigungen fortgesetzt. Im Januar besuchten 20 Mitglieder die Gashütte Bülach. Werden dort auch nur einfache grüne Flaschen und chemische Glasbehälter hergestellt, so haben doch gerade diese Gebrauchsgläser sehr gute Formen, und der Fabrikationsgang bot alle wünschbaren Aufschlüsse über Herstellung und Formgebung des Glases.

Im März folgte eine Besichtigung der graphischen Betriebe des Art. Institutes Orell Füssli, Zürich. Herr *Vollenweider* SWB führte die Teilnehmer durch das Labyrinth der verschiedenen Abteilungen und zeigte ihnen die Geheimnisse der Klischee-Bearbeitung, des Tiefdruckes, des Schriftsatzes, des Offsetdruckes, der Lithographie. Selbst wenn die Teilnehmer die Funktion der komplizierten Maschinerie nicht bis ins technische Detail erfassten, so ist ihnen zum mindesten klar geworden, was für unendliche Anforderungen von einem solchen Grossbetrieb zu erfüllen sind.

Bedauerlicherweise ist die Beteiligung an den Betriebsbesichtigungen oft nur klein. Natürlich dienen solche Besuche in erster Linie dazu, das Verständnis für bestimmte Fabrikationsvorgänge zu wecken; daneben sollten diese Veranstaltungen aber auch das Interesse der Firmen am SWB wachrufen, um durch diese Fühlungnahme die Zusammenarbeit zwischen Betrieb und den aussenstehenden, schöpferischen Kräften zu ermöglichen. Dass das nur in sehr bedingtem Masse der Fall ist, wenn sich eine Ortsgruppe des SWB nur als kleines Trüppchen präsentiert, liegt auf der Hand.

Ortsgruppenfest. Um es vorauszunehmen: die Zeit war dem SWB nicht sonderlich hold. Immerhin, die unentwegten Anhänger des traditionellen Festchens sind für ihren Weg in die Kunstgewerbeschule durch mannigfaltige Unterhaltungen, vor allem durch eine ganz reizende, parodistische Modenrevue, aufs beste entschädigt worden.

Vortrag Renner. Am 25. Februar sprach der verdiente Leiter der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München, im Rahmen der O. G. Zürich, über «Moderne, modische und traditionelle Typographie». Die geistreiche Zusammenfassung griff weit über die Grenzen der Typographie hinaus und betrachtete das Spezialgebiet im Zusammenhang mit dem Formwillen unserer Zeit. Den nämlichen Vortrag führte auch die Ortsgruppe Aarau durch (siehe S. 118 dieses Heftes).

Stipendien. Im Februar hat die Eidgenössische Kommission für angewandte Kunst folgende Aufmunterungspreise und Stipendien verteilt: *Bill*, Graphiker SWB, Zürich, Fr. 400; *Duvoisin*, Ciseleur, Genf, Fr. 600; *Geroë*, Gobelinweberin SWB, Montagnola, Fr. 500; *Gautschi*, Dekorationsmaler, Fr. 200; *Pellarin*, Goldschmied, Vernier,

Fr. 700; *Wasem*, Mosaist, Genf, Fr. 700; *Willimann*, Graphiker, Zürich, Fr. 600; *Zbinden*, Graphiker, Bern, Fr. 200. Die Kommission konstatierte, dass trotz Aufforderung in den verschiedensten Schweizerzeitungen merkwürdig wenig ernsthafte Arbeiten zur Beurteilung eingesandt worden waren. Werkbund und Oeuvre sollten in Zukunft für vermehrte Publizität der Stipendienverteilung unter ihren Mitgliedern sorgen.

Holzhauswettbewerb. Nachdem die erforderlichen Mittel durch verschiedene Kantone und Verbände zugesichert worden sind, wird der Wettbewerb im April oder Mai zur Ausschreibung gelangen.

Oberpostdirektion. Erfreulicherweise widmet unsere Oberpostdirektion nicht nur ihren Briefmarken und Postkarten vermehrte Aufmerksamkeit, sondern sie befasst sich auch mit bestimmten Details der Postbureaux. Sie hat neuerdings die drei Graphiker *Jordi* SWB, *F. Meyer* SWB und *Mummentaler* damit beauftragt, Vorschläge für einheitliche Ortsbeschriftungstafeln auszuarbeiten.

«Zeitgemässes Wohnen». Auf den Umzugstermin hat der zürcherische Tages-Anzeiger mit einer Auflage von 90,000 Exemplaren in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des SWB eine illustrierte Sonderbeilage unter diesem Titel herausgebracht, die in Anbetracht der grossen Verbreitung dieses Blattes gewiss Gutes stiften wird.

Baufach-Ausstellung, Zürich. Graphiker *W. Käch* SWB ist nicht nur mit der gesamten Beschriftung, sondern auch mit der Anordnung der meisten Stände dieser Ausstellung betraut worden. Dadurch ist eine saubere, einheitliche Haltung erzielt worden, wie sie bei derartigen, privaten Veranstaltungen im Inland sonst sehr selten anzutreffen ist. Dadurch wird allerdings die Frage noch nicht beantwortet, ob diese Ausstellung an sich sehr notwendig war. Bekanntlich trachtet die E. T. H. darnach, ihre ständige Bausammlung weitgehend auszubauen und öffentlich zugänglich zu machen, ebenso will die Schweizerische Mustermesse in Basel eine eigentliche Baumesse in grösserem Masse organisieren. Für schweizerische Verhältnisse dürften also schon genügend Bauausstellungen existieren; jede Vermehrung wird notwendigerweise nichts anderes als eine Zersplitterung bedeuten.

Plakat-Ausstellung für Verkehrswerbung. Die Gewerbemuseen St. Gallen, Freiburg und Aarau, sowie die SWB-Gruppe Luzern haben die ausgezeichnete Ausstellung «Das Verkehrsplakat», die vom Münchner Bund zusammengestellt worden ist, übernommen. Es ist ein glücklicher Gedanke, diese Zusammenstellung, in der das Schweizer Plakat eine so wichtige Rolle spielt, in der Schweiz zu zeigen.

Leider war es aus lokalen Gründen in Bern nicht möglich, die Ausstellung ebenfalls sichtbar zu machen. Gerade dort sollte das nötige Interesse vorhanden sein, die vortrefflichen Beispiele aus Frankreich, Deutschland und England vergleichen zu können, da Bern doch immerhin der Sitz unserer zentralen Verwaltungen ist und das Oberland jährlich recht bedeutende Summen für Verkehrspropaganda ausgibt. *str.*

### Werkbund und Behörden in Deutschland

In der Schweiz sind wir gewohnt, mit einem gewissen Neid auf die Erfolge und die umfassende Tätigkeit des Deutschen Werkbundes zu blicken, doch machen wir uns hier offenbar gewisse Illusionen, denn aus dem Artikel «Front 1932» von W. Riezler in der deutschen Werkbundzeitschrift «Die Form», Heft 1/1932, ist zu entnehmen, dass der grosse DWB mit genau den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie unser SWB. Wir zitieren:

«Bei weitem die wichtigste dieser Aufgaben ist die Gewinnung von Einfluss auf die Behörden. Es ist eine ebenso erstaunliche wie betrübliche Tatsache, dass der Werkbund heute noch nur ganz selten einmal in Fällen, wo der Staat eine für die Gestaltung unserer Kultur höchst wichtige Entscheidung zu fällen hat, um Rat gefragt wird oder dass man seine Stimme überhaupt hört, obwohl doch dem Staate kaum verborgen sein kann, dass die im Werkbund zusammengeschlossenen Männer von den betreffenden Fragen wirklich etwas verstehen. (Das Auswärtige Amt und einige wenige Staats- und Kommunalbehörden machen dabei eine rühmliche Ausnahme.) Für diese Tatsache gibt es, soweit ich sehen kann, nur eine, allerdings nicht sehr rühmliche Erklärung: Da der Werkbund weder eine Standesvertretung noch ein Interessenverband ist, hat seine Stimme für die Behörde weder das Gewicht einer Berufsgruppe, noch steht hinter ihm die Macht einer Finanzgruppe oder einer geschlossenen Wählerschaft. So erweist sich das, was sonst immer der besondere Stolz des Werkbunds war, die Freiheit von jeder Bindung ausser der an die Idee, in diesem einen Falle, der aber entscheidend ist, als eine verhängnisvolle Schwäche. — — —»

## Basler Kunstchronik

Ein Bericht über die Paul-Basilius-Barth-Ausstellung in der Kunsthalle wird im Maiheft folgen.

### Paul B. Barth

von *Hans Graber*. 33 Abb. Verlag Benno Schwabe, Basel, 1932.

Schon seit Jahren setzt sich Hans Graber für die moderne Schweizer Kunst ein und lässt nun seinen früher schon erschienenen kleinen Monographien über die Schweizer Künstler Auberjonois und Blanchet eine solche über Paul B. Barth folgen. Der vorbildlich knapp gefasste Text gibt über alles Tatsächliche in präziser Formulierung Auskunft, orientiert in einem Hauptkapitel über Entwicklung und Charakter von Barths Kunst, fügt unter Weglassung alles Privaten einen kurzen Ueberblick über sein Leben bei und schliesst mit Verzeichnissen der Werke